

Damit Sie auf der
ganzen Welt
mitreden können.



BERLITZ™
Interpreter.

Woher kommen Sie? ...

Mit dem BERLITZ Interpreter erfahren Sie immer, was Sie wollen.

In 5 Sprachen: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Deutsch. Ein Knopfdruck. Und schon haben Sie das passende unter 62.500 Wörtern oder eine von 1.500 Redewendungen. Falls Sie außerdem Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch interessiert: Der BERLITZ EuroTraveller übersetzt 17.000 Standardausdrücke. In 10 Sprachen.

Im handlichen Taschenformat. Damit Sie es auf Reisen so leicht wie möglich haben.

Erhältlich im Büro- und Buchfachhandel und in Warenhäusern. Auch in Österreich und in der Schweiz.

Wir schicken Ihnen gerne Prospektunterlagen mit Händlerverzeichnis. Einfach anfordern.

**BERLITZ Übersetzungscomputer –
die feine Art, sich weltweit auszudrücken.**



Hegener + Glaser AG · Arnulfstr. 2
8 München 2 · Telefon 089/5 14 51-0

REGISTER

GESTORBEN

Sir Andrzej Panufnik, 77. Wie viele Avantgardisten erklärte der Komponist und Dirigent sein Werk durch ein charmantes Lächeln oder mit seinem Vertrauen in die Zukunft: „Erst wenn keine Schule oder ästhetische Richtung mehr dominiert, werden Musikwissenschaftler und Musikhörer nicht mehr auf technische Spitzfindigkeiten achten, sondern darauf aufmerksam werden, welche geheime Kraft hinter den Noten liegt.“ Seine zehn Symphonien mit Beinamen



wie „Rustica“, „Sacra“, „Elegiaca“ verateten sein religiös anmutendes, sinnstuchendes Lebensgefühl. Nach seinem Studium in Warschau überlebte Panufnik den Krieg als Pianist in Nachtclubs und Verfasser patriotischer Lieder. 1954 emigrierte er nach England. 15 Jahre später entstand eines seiner eindrucksvollsten Orchesterwerke, das „Epitaph für die Opfer von Katyn“, das an die von Stalin dort ermordeten polnischen Soldaten und Offiziere erinnern soll. Erst in den späten siebziger Jahren gewann Panufnik, in England inzwischen geadelt und international berühmt, auch in Polen, wo ihm die Avantgarde seit seiner Emigration den Rücken gekehrt hatte, an musikalischem Einfluß. Sir Andrzej Panufnik starb am vorvergangenen Sonntag in Twickenham bei London.

Louis Le Grange, 63. Von aufständischen Schwarzen wurde er gehaßt, von Oppositionspolitikern als „flexibel und vernünftig“ eingeschätzt. Die weißen Südafrikaner nannten den Politiker mit dem Bärtchen „unseren Clark Gable“. Der südafrikanische „Minister für Gesetz und Ordnung“ war ein Scharfmacher und gehörte zu jenen, die die weiße Vorherrschaft bedingungslos verfolgten. Als junger Rechtsanwalt absolvierte Le Grange ein Zweitstudium der Politikwissenschaft an der Universität Potchefstroom in Transvaal, einer Hochburg des calvinistisch geprägten burischen Ultranationalismus. Sein



politisches Vorbild war J. G. Strijdom, in den fünfziger Jahren Premierminister von Südafrika, unter dessen Führung die Rassentrennung in öffentlichen Institutionen erzwungen wurde. Polizeiminister seit 1979, war er einer der mächtigsten Männer am Kap und während der Rassenunruhen für die zahllosen Verhaftungen zuständig. Louis Le Grange starb jetzt während einer öffentlichen Veranstaltung in Potchefstroom.

Bill Graham, 60. Er gehörte als Veranstalter und Organisator zu den Schlüsselfiguren des amerikanischen Rock'n'Roll. Graham, der 1931 in Berlin als Wolfgang Grajonca geboren wurde und vor den Nazis in die USA floh, galt als feinfühlig, professionell und zugleich experimentierfreudig. Von den einen als Genie verehrt, von anderen als „Kapitalistenschwein“ gehaßt, sorgte Graham Mitte der sechziger Jahre mit seinen beiden Konzertsälen, dem Fillmore West in San Francisco und dem Fillmore East in New York, dafür, daß sich mit Stroboskopen und einer Menge Drogen die psychedelische Rockkultur entwickeln konnte. Janis Joplin, Jefferson Airplane, Grateful Dead und Carlos Santana stiegen von dort aus zu Superstars auf. Nach dem Woodstock-Festival setzte bei Graham Ernüchterung ein. Er verkündete: „Rock ist tot“, verkaufte seine Hallen und widmete sich nur noch dem ganz großen Geschäft, indem er Tourneen für Bob Dylan, die Rolling Stones sowie andere Rockriesen veranstaltete und 1985 den amerikanischen Teil von „Live Aid“ organisierte. Bill Graham starb am vorvergangenen Freitag bei einem Hubschrauberabsturz in Kalifornien.



EHRUNG

Helmut Kohl, 61, Bundeskanzler, erhält für sein unbeirrtes Festhalten am Ziel der deutschen Einheit und deren zügiger Wiederherstellung den „Europa-Preis für Staatskunst“ der F.V.S.-Stiftung des Hamburger Kaufmanns Alfred C. Toepfer. Die Auszeichnung ist mit 300.000 Mark dotiert und wurde Kohl als „einem überzeugten Europäer“ zugesprochen, „der in einer Zeit tiefgreifender Veränderung in Europa die Gemeinsamkeit in den Mittelpunkt seiner Politik stellte“. Die F.V.S.-Stiftung, die auch Preise für Denkmalpflege, Städtebau und „vorbildliche Hausgärten“ verliehen hat, vergibt die Auszeichnung seit 1969 in unregelmäßigen Abständen für engagiertes Eintreten zugunsten des Europagedankens.